

Mission und Kirche, Verhältnis zu den nichtchristlichen Religionen, Mission und Entwicklungshilfe). Weiterhin hätten hier deutlich alle jene Fragen genannt werden müssen, die auch nach dem Konzil noch offen geblieben sind, mit einem Hinweis darauf, in welcher Richtung in Zukunft die Lösung dieser Fragen zu suchen ist, m. a. W. was „Mission nach dem Konzil“ eigentlich zu sein hat.

Abschließend einige Bemerkungen zur Redaktion dieses Kommentars: Neben der deutschen Übersetzung des Missionsdekrets wäre sicher auch der lateinische Originaltext angebracht gewesen, ferner vermißt man in den Fußnoten Verweise auf Stellen des Kommentars, die sich mit der gleichen Problematik befassen; einer Neuausgabe sollte auch eine Bibliographie angefügt werden.

Dieser Kommentar zum Missionsdekret läßt also einige Wünsche offen, dennoch sollte jeder Missionar damit ausgerüstet sein.

M. Kratz.

*Die neue Gemeinde.* Hrsg. von Adolf EXELER, Johann Baptist METZ und Walter DIRKS. Festschrift für Theodor Filthaut zum 60. Geburtstag. Mainz 1967: Verlag Matthias Grünewald, 268 S., Ln. DM 25,—.

Der Band ist dem Münsterer Pastoraltheologen Th. Filthaut gewidmet. „Schüler, Freunde und Kollegen“ haben für das Thema dieser Festschrift gewählt: die neue Gemeinde, ein wahrhaft aktuelles Thema. Liest man Vorwort und Widmung (letztere von F. X. Arnold), so ist es erschütternd zu wissen, daß dieser Theologe, von dem noch manch weiterer wertvoller Beitrag zur Pastoraltheologie zu erhoffen war, wenige Tage nach seinem sechzigsten Geburtstag verstarb. So wurde aus einer Festschrift eine posthume Ehrung. „Den Herausgebern erschien es angebracht, statt einer zufälligen Ansammlung sehr verschiedener Beiträge eine verhältnismäßig knappe, aber thematisch klar durchstrukturierte Arbeit vorzulegen.“ Allerdings ist die „Höhenlage“ der verschiedenen Beiträge recht unterschiedlich, und „wichtige Lebensfunktionen der Gemeinde wurden nicht behandelt“ (7). Das Buch ist praxisnäher als der vom Verstorbenen selbst herausgegebene Band des gleichen Verlags „Umkehr und Erneuerung“ (vgl. diese Zeitschr. 8 [1967] 230), andererseits gedanklich weniger anregend als letzterer. Der Vergleich drängt sich nicht nur deshalb auf, weil beide Bände zeigen, wie im heutigen Veröffentlichungsstil öfter Sammelbände zu Grundsatzfragen herausgegeben werden, die wie Monographien aussehen und es dann doch nicht sind. Einzelne Beiträge des hier vorliegenden Werkes über die neue Gemeinde scheinen jedenfalls mit dieser Schwäche behaftet. Die einzelnen Beiträge sind z. T. sehr gut und gehaltvoll, aber das Ganze führt zu wenig über bisher und anderswo Gesagtes hinaus (vgl. N. Greinacher, Kirche in der städtischen Gesellschaft, Mainz 1967, oder H. Erharter [Hrsg.], Die Kirche in der Stadt, das wir noch besprechen werden). Einige Aufsätze sind in sich höchst nützliche, aber vorwiegend sammelnde Arbeiten (so z. B. die Beiträge von F. Kamphaus, E. J. Lengeling, W. Offele, W. Dirks, N. Greinacher — wobei diese Beiträge selbst wiederum von unterschiedlichem Niveau sind). Am ganzen Buch macht sich offenbar ein wenig die Überforderung der theologischen Spezialisten bemerkbar, die immer wieder zu Äußerungen gedrängt werden. Mehr Aufmerksamkeit dürften die Beiträge von W. Kasper (Sakramentalität der Ehe), P. Lengsfeld, F. Kolbe und J. B. Metz finden. Wer freilich in der gegenwärtigen Literatur zur Gemeinde und ihren Lebensformen nicht die ganzen Neuerscheinungen verfolgt hat, wird auch in den übrigen genannten und den nicht eigens erwähnten Beiträgen viel Anregung finden.

P. Lippert.

DEUSSEN, Giselbert: *Die neue liturgische Gemeinde.* Frankfurt 1968: Verlag Josef Knecht. 126 S., kart. DM 9,80.

Manchen mögen die kritischen Fragen, die Romano Guardini an den Mainzer liturgischen Kongreß 1964 stellte, übertrieben vorgekommen sein. Aber inzwischen hat sich gezeigt, wie recht er hatte. Es geht tatsächlich um den „Kultakt und die gegenwärtige Aufgabe liturgischer Bildung“ (Titel von Guardinis Brief), es geht um eine Konfrontation zwischen moderner Daseinserfahrung und Liturgie, bloß „gepflegte“, liturgisch-biblische Frömmigkeit abseits dieser Erfahrungen genügt nicht. Diesem Problem versucht sich Deussen entschieden zu stellen, und er zeigt erste Antworten auf. Die Hauptabschnitte sind: Liturgie und Glaubenssituation (9—38); Überwindung der Gegensätze (41—85); Liturgie in dieser Weltzeit (89—125). Das Buch hat den Vor-

zug, flüssig geschrieben und leicht lesbar zu sein. Das geht zwar manchmal auf Kosten der Genauigkeit in den Aussagen, besonders in den verallgemeinernden Kapiteln über „Verlust der Symbole — Verlust der Gemeinschaft“ (21—38). Hier müßte genauer gesagt werden, daß scheinbarer Symbolverlust eher Unbehagen an der „Attrappe“ ist, daß man eher von Funktionswandlung in den sozialen Kontakten sprechen sollte, statt von Verlust der Gemeinschaft. Auch stehen Biblisch-Theologisches und soziologische Ausführungen nicht nahe genug beieinander (so erwartet man unbedingt nach S. 74 bzw. 78 schon, was 101—09 ausgeführt ist; ein Vorverweis wäre hier schon hilfreich). Aber im übrigen wird man das Buch als einen sehr bemerkenswerten Versuch zu werten haben, ein verbreitetes Unbehagen zu artikulieren und, mehr noch, die Richtung zu weisen, in die der Weg zu gehen hat. Wenn man bedenkt, wie wichtig ein lebendiger und verinnerlichter Gottesdienst für die Kirche in ihrer Diasporasituation und für den Einzelnen in dieser Kirche ist, wird man dieses Buch gerne empfehlen als eine hilfreiche Besinnung, die sich auch dem theologisch nicht gebildeten Leser erschließt und die den eiligen Leser nicht überfordert.  
P. Lippert.

EDELBY, Neophytos: *Liturgikon* — Meßbuch der byzantinischen Kirche. Recklinghausen 1967: Verlag Aurel Bongers. 1092 S., Ln. oder Plastik DM 39,50, Ganzleder DM 48,—.

Die Bezeichnung „Liturgikon“ meint zunächst einfach ein liturgisches Buch. Entgegen unserem gewohnten Sprachgebrauch, in dem unter dem Begriff „Liturgie“ Eucharistiefeier, Sakramente und Stundengebet zusammengefaßt werden, hat die byzantinische Kirche das Wort „Liturgie“ der Eucharistiefeier allein vorbehalten und nennt sie die „heilige und göttliche Liturgie“. Dementsprechend ist Liturgikon das Buch der heiligen und göttlichen Liturgie oder einfach das Meßbuch.

Das erstmals in deutscher Sprache erschienene Liturgikon enthält in einem einzigen Band neben den gleichbleibenden Texten auch die Eigentexte für alle Tage nach dem byzantinischen Ritus. Rubriken und Bezeichnungen der Eigenteile eines jeden Tages folgen dem griechischen, insbesondere dem melkitischen Brauch, doch findet ebenfalls die davon abweichende slavische Überlieferung Berücksichtigung.

Den Meßtexten ist eine Einführung in die Liturgie des Ostens vorangestellt. Darin werden zunächst Wesen, Träger und Gegenstand der Liturgie behandelt. Darauf folgt eine kurze Übersicht über die Bildung und Verbreitung der orientalischen Kultformen mit statistischen Angaben über den gegenwärtigen Stand der Kirchen mit orientalischem Ritus. Außerdem ist in der Einleitung die Beschreibung einer byzantinischen Kirche, der liturgischen Gewänder, Tücher, Gefäße und Geräte enthalten. In einem Anhang sind dann noch u. a. ein kleines liturgisches Wörterbuch und ein Verzeichnis der kirchenslavischen Bezeichnungen mit der jeweiligen deutschen Übersetzung beigegeben. Im besonderen sei noch hingewiesen auf die 76 Abbildungen von Ikonen in hervorragendem Buntdruck.

Jedem, der die Liturgie des Ostens näher kennenlernen will, ist dieses Liturgikon zu empfehlen; denn es vermittelt einen guten Einblick in den Reichtum und die Schönheit der byzantinischen Liturgie.  
J. Schmitz.

*Protestantische Texte aus dem Jahre 1967*: Dokumente — Berichte — Kommentar. Redaktion: Günter HEIDTMANN, Wolf-Dieter MARSCH, Gerhard REIN, Eberhard STAMMLER. Stuttgart 1968: Kreuz-Verlag. 202 S., Ln. DM 9,80.

Die Herausgeber des nun zum vierten Mal erscheinenden Textbandes wollen die Ereignisse, Erklärungen, Diskussionen, die für den Protestantismus des Jahres 1967 bezeichnend sind, aufzeichnen und interpretieren. So liegt eine zeitgeschichtliche Dokumentation vor, die selbstverständlich nicht absolut frei von subjektiver Sicht der Dinge sein kann und will. Der Inhalt des Bandes gliedert sich in drei Hauptteile: Ökumene, Kirche in Deutschland, Politik und Gesellschaft. Der erste Teil enthält offizielle protestantische Stellungnahmen zu weltpolitischen Themen und zwei Originalbeiträge über soziale Gerechtigkeit und „Theologie der Revolution?“. Ein Artikel von Lukas Vischer „Theologische Themen der nachkonziliaren Zeit“ schließt mit der Erkenntnis, daß die gleichen großen theologischen Fragen heute alle Kirchen bewegen und erschüttern. Im Teil „Kirche in Deutschland“ geht es hauptsächlich um